

# Zwei Pflegeexpertinnen

## Stoma, Kontinenz und Wunde

### auf dem Weg zum Master of Science

Erfahrungsbericht von Beate Wessel und Gaby Ungethüm

#### Wie alles begann

Die zwei Pflegeexpertinnen das sind wir, Beate Wessel und Gaby Ungethüm. Während der Ausbildung zur Pflegeexpertin Stoma, Kontinenz und Wunde, im Bildungszentrum Ruhr in Herne, wurde uns vom Dozenten Werner Droste, dem Vorsitzenden der Fachgesellschaft Stoma, Kontinenz und Wunde (FgSKW e.V.), seine Arbeit vorgestellt. In diesem Zusammenhang berichtete er uns von Gesprächen mit der Donau-Universität Krems in Österreich, über die Entwicklung eines berufs begleitenden universitären Lehrgangs zum „Akademischen Experten oder Expertin für Stoma- und Kontinenzberatung“. Das österreichische Hochschulgesetz macht es möglich. Verlockend ist für alle Pflegeexperten und Pflegeexpertinnen, dass die Inhalte der Fachweiterbildung anerkannt werden und durch wissenschaftliche Fächer in drei Semestern ergänzt werden. Eine vielversprechende Möglichkeit, die es so in Deutschland nicht gibt und wohl auch in der nahen Zukunft nicht geben wird. Die Neugierde war geweckt, denn der Gedanke, unsere Fachdisziplin mit einem akademischen Titel aufzuwerten, schien reizvoll und stellte gleichzeitig eine weitere Herausforderung dar.

Fortan schauten wir regelmäßig auf die Homepage der Donau-Universität Krems (DUK) um den Start nicht zu verpassen. Im November 2013 war es endlich



soweit, die Bewerbungsunterlagen konnten online abgeschickt werden, denn endlich sollte der erste Kurs am 10.03.2014 starten.

#### Wo liegt eigentlich Krems?

Ein Blick ins Internet brachte Licht ins Dunkel: Krems liegt direkt an der schönen blauen Donau und wird das Tor zur Wachau genannt. Es ist gebettet in eine wunderschöne, geschichtsträchtige Landschaft, umrandet von sanften Hügeln, den Weinbergen.

So weit so gut, aber wie sollten wir dahin kommen? Wo wohnen und essen? Fragen die im Vorfeld geklärt werden mussten und ganz wichtig, was kostet uns das ganze „Vergnügen“? Heute, drei Semester später, haben wir nicht nur mit dem wissenschaftlichen Arbeiten und der Epidemiologie Kontakt gehabt,

sondern kennen den kürzesten Weg zur Donau, haben tolle Kollegen und kompetente Dozenten kennengelernt, wissen wie das so mit dem „lustigen“ Studentenleben funktioniert, können diverse Restaurants empfehlen und wissen wo der „Hofer“ wohnt.

Zur Bewältigung der Strecke von ca. 1000 Kilometern bevorzugten wir die Deutsche Bahn und bislang war sie immer, im Gegensatz zu allen Pressemeldungen, auf die Minute pünktlich, auch während des Bahnstreiks (ein Fernzug fährt immer!). Genutzt wurde die Zeit zum Lesen von Fachliteratur oder auch zum Entspannen. Mit der Bahncard 25, der 90 Tage vorher durchgeführten Buchung nebst Platzreservierung (Tipp: am frühen Morgen klappt es am besten), fuhren wir oft mit dem Europa Spezialticket für einen Preis von nur 33,75 €. Ein Auto wird vor Ort nicht

unbedingt benötigt, da in und um Krems alles zu Fuß gut erreichbar ist und zudem die „Öffis“ (Bus & Bahn) gut ausgebaut sind.

Abhängig von der Größe des Geldbeutels, gibt es in Krems und Umgebung zahlreiche Übernachtungsmöglichkeiten, wie Hotels, Pensionen, Appartements und Gästezimmervermietung.

Als Service für die Studenten (so dürfen wir uns jetzt nennen) ist ein „Gästeführer“ auf der Uni Homepage hinterlegt und zeigt die zahlreichen, verschiedenen Möglichkeiten auf. Wir hatten Glück, denn wir fanden eine günstige und schöne Wohnung mit Frühstück nahe der Uni in Stein (Stadtteil von Krems). In einem Umkreis von nur 500 Metern befinden sich Einkaufsmöglichkeiten, einladende Restaurants und Lokale und das schöne Donauufer. Da wir schon für die nächsten zwei Jahre reserviert haben, geben wir bei Interesse gerne die Adresse weiter.

## Das Studium

Bei dem Lehrgang handelt es sich um ein berufsbegleitendes Studium, mit festen Präsenzzeiten von jeweils 4–5 Tagen. Es sind Pflichttermine, die gegebenenfalls auch nachgeholt werden müssen, da sie in die Bewertung mit einfließen. Zu Beginn des Studiums erhält man einen Zeitplan, der auch strikt eingehalten wird, sodass eine sichere Planung von Beruf, Studium und Freizeit möglich ist. Eingebettet sind diese Anwesenheitszeiten in Vor- und Nachpräsenzaufträge in Form von Hausarbeiten oder Klausuren, Gruppenarbeiten sowie Referaten. Diese sind zu verstehen als eine Vor- und Nachbereitung der verschiedenen Fachthemen.

Drei Dinge mussten wir als Studentinnen ganz schnell lernen: unser neuer Terminkalender heißt „Moodle“, ohne ein vernünftiges Zeitmanagement geht gar nichts und was nicht zu unterschätzen ist, wir „gendern“ hier konsequent (über die Diskussionen zum Begriff „Studierendenwerk“ können wir inzwischen nur noch müde lächeln).

Unser erster Kontakt mit „Moodle“ war ernüchternd und mit vielen Fragezeichen im Kopf versehen. So beendeten wir leicht verwirrt sehr schnell den ersten Besuch. Denn wer es noch nicht weiß, es handelt sich nicht um ein österreichisches Nudelgericht oder

Getränk, sondern um die online Arbeits- und Kommunikationsplattform der Uni. Nach anfänglicher Verwirrung wurde sie aber schnell zum Partner, wir erkannten sie als gut funktionierende Schnittstelle zwischen der Uni, den DozentInnen und StudentInnen.

Wer keine Unterstützung durch den Arbeitgeber erfährt, benötigt ein gutes Zeitmanagement. Die Präsenzphasen über Urlaubszeiten abzudecken kostet viel Kraft, denn Recherche, Lesen und das Verfassen der Hausarbeiten braucht einiges an zusätzlicher Zeit, ist aber letztendlich machbar. Gezwungen durch feste Abgabetermine, entwickelt man schnell seine eigenen Arbeitstechniken. Sehr hilfreich war die Begleitung und Unterstützung durch die Lehrgangslleitungen, die jederzeit mit Rat und Tat zur Seite standen. Gerade in der Phase in der die Abschlussarbeit geschrieben werden musste und jeder von uns mal in eine Krise geriet oder auf der Suche nach dem „roten Faden“ war.

Vermittelt wurden uns in den Lehrveranstaltungen die Grundlagen des wissenschaftlichen Schreibens, der Ethik im Gesundheitswesen, Wissenschaftstheorie, Sozialempirische Forschung, Evidence Based Caring, systematische Literaturanalyse und –interpretation, Public Health, Epidemiologie, Recht im Gesundheitswesen, Case- und Caremanagement, Strukturen des Gesundheitssystems und Prozess- und Qualitätsmanagement. Eine Vertiefung der schon vorhandenen Kenntnisse erfuhren wir zur Information, Schulung und Beratung von PatientInnen und Angehörigen. Anerkannt wurden uns, aufgrund unserer Weiterbildung nach dem Curriculum der FgSKW e.V., die Kurse zum Stoma-, Kontinenz-, Wund- und Fistelmanagement. Ein großer Vorteil, da so auch keine Vor- und Nachpräsenzaufträge verfasst werden

mussten und auf ein weiteres Praktikum verzichtet werden konnte. Eine Teilnahme an diesen Kursen ist nicht Pflicht, aber möglich und auch empfehlenswert, schon allein wegen der Dozenten. Ein Tipp: wer über weitere Weiterbildungszertifikate verfügt, sollte sie unbedingt zur möglichen Anerkennung mit einreichen.

Die Auflistung der verschiedenen Themenbereiche lässt erahnen, dass das Wissen, das von uns erarbeitet und erlernt werden musste, sehr umfassend war. Ein Tag an der Uni von 9.00 – 18.30 Uhr scheint auch auf den ersten Blick sehr lang. Aber Dank der Qualität der Dozenten, die es verstanden haben, uns ihr umfangreiches Wissen anschaulich und interessant zu vermitteln, verging die Zeit letztendlich wie im Fluge.

All das liegt inzwischen hinter uns und im Rahmen einer feierlichen Graduierungsfeier wurde uns unser Zertifikat überreicht. Jetzt dürfen wir uns offiziell „Akademische Expertin für Stoma- und Kontinenzberatung“ nennen und wir sind stolz darauf. Und da wir uns jetzt schon mal so gut auskennen, und das Studentenleben genießen, haben wir uns gleich für den Master Studiengang „Advanced Nursing Practice“ eingeschrieben, den wir am 31.08.2015 beginnen können. Man mag es kaum glauben, aber wir freuen uns darauf, auch wenn die Planung ein anstrengendes Jahr vorhersagt und die ersten Vorpräsenzaufträge über Moodle schon wieder eingegangen sind.

Zum Schluss noch ein Tipp: es lohnt sich auf jeden Fall mal ein paar Tage länger zu bleiben, um Krems und die Umgebung kennenzulernen, Wien einen Besuch abzustatten, eine Radtour auf dem gut ausgeschilderten Donauradweg zu planen oder mit dem Schiff auf der Donau zu fahren.

